

Lange vermutet, endlich entdeckt – Constantia, das spätrömische Kastell Konstanz

Anlässlich der Neugestaltung des nördlichen Münsterplatzes in Konstanz führte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in den Jahren 2003 bis 2005 im Vorfeld der Baumaßnahme eine groß angelegte archäologische Untersuchung durch. Sie erbrachte sensationelle Ergebnisse zur römischen Stadtgeschichte von Konstanz.

Zu nennen ist vor allem die Entdeckung des seit langem gesuchten spätrömischen Kastells. Es erstreckte sich von der Kuppe des Münsterhügels nordwärts in den Bereich des Stadtteils „Niederburg“. Aufgrund verschiedener Anhaltspunkte dürfte es eine Ausdehnung von rund 150 m (Nord-Süd-Achse) und etwa 80 m (Ost-West-Achse) besessen und eine Grundfläche von 0,8 bis 1,0 ha eingenommen haben.

Die Wehranlage ist an ihrer Westfront auf einer Länge von etwa 27 m freigelegt worden. Die Wehrmauer besitzt eine Breite von 2,20 m und ist im aufgehenden Mauerwerk noch 0,8 m hoch erhalten. An Außen- und Innenfront mit Tuffstein verblendet, an dem stellenweise noch die Reste des weißen Verputzes haften, ruht die Mauer auf einem tiefen und etwas breiteren Fundament aus Bodenseegeröll. Ein weit aus der Mauerflucht vorspringender, 7 m breiter und 6 m tiefer Turm weist einen achteckigen Grundriss auf. Sein 1,2 m starkes, ebenfalls mit Tuffstein verblendetes Mauerwerk, das auf eine Höhe von 1,40 m erhalten ist, schließt an der Außenfront mit einem Sockel zu einem mächtigen, in der Fläche rechteckigen Fundament hin ab. Das Erdgeschoss des Turmes, das vom Innenraum des Kastells durch eine 1,20 m breite Tür zugänglich war, ist mit einem Mörtelstrichboden ausgelegt. Von den Innenbauten des spätrömischen Kastells wurde bei den Ausgrabungen die Ruine eines in Steinbauweise aufgeführten Badegebäudes aufgedeckt, dessen Grundriss zu großen Teilen erfasst ist. Es besaß neben unbeheizten Räumlichkeiten eine 22 m lange Flucht von drei hintereinander angelegten, mit Fußboden- und Wandheizung versehenen Räumen. Diese beherbergten das Tepidarium (Warmbad) und das Caldarium (Heißbad). Das am südlichen Ende dieses Traktes gelegene rund 54 m² große Caldarium war mit drei Heißwasserbecken ausgestattet, die fest in rechteckige Wandnischen eingebaut waren. Dieser Raum ist durch einen breiten Heizkanal direkt mit dem südlich anschließenden, außerhalb des festen Steingebäudes gelegenen Praefurnium (Feuerstelle) verbunden gewesen. Mehrere Details der freigelegten Baubefunde weisen darauf hin, dass man die Badeanlage im Laufe der Spätantike mindestens einmal umgebaut und dabei möglicherweise verkleinert hatte.

Wohl unter Kaiser Constantius I., einem Mitregenten des Kaisers Diocletian, um 300 n. Chr. erbaut, sicherte das Kastell an der Nordgrenze des spätrömischen Reiches bis ins frühe 5. Jahrhundert den Übergang im Mündungsbereich des Obersees in den Seerhein und bildete einen wichtigen Stützpunkt der in Bregenz stationierten Bodenseeflotte.

Jörg Heiligmann

